

Der Weg zum Diakon

Diakone müssen ihr Handwerk verstehen. Für den Dienst ist deshalb eine theologische und pastorale Ausbildung erforderlich. Sie kann berufsbegleitend absolviert werden. Praktika und Einübung in die Spiritualität des Diakonats gehören dazu.

Die Ausgestaltung der Ausbildung hat in den einzelnen Diözesen eine unterschiedliche Form. An ihrem Ende steht die Weihe. Die Verpflichtung zur Fortbildung bleibt danach bestehen – um den Menschen einer sich verändernden Gesellschaft gerecht zu werden.

Weiterführende Informationen über den Beruf des Diakons finden Sie bei folgenden Einrichtungen und Web-Adressen:

- www.diakone.de
- -Diözesanstellen Berufe der Kirche im jeweiligen Bistum (zu finden unter www.berufung.org)

Herausgeber:

1. Bundesarbeitsgemeinschaft Ständiger Diakonats in Deutschland
2. Zentrum für Berufungspastoral

Stand 13.3.2012



Diakon

... einander dienen an unterschiedlichen Orten

Diakon heißt: „Diener, Bote, Mittelsmann“. Ein Diakon ist ein Mittelsmann Christi, der vor Ort in einem konkreten Feld menschlicher Not eine spezielle Herausforderung lebt.

Jesus als Vorbild

Der Diakon lebt in der Art Jesu in der Beziehung zu Gott und in der Begegnung mit Menschen. Er findet Orientierung am Wort Gottes und schöpft Kraft aus dem Gebet. Wie Jesus die Menschen gesucht und in den Mittelpunkt gestellt hat, besonders die Kranken, die Armen, die Leidenden, die Schuldig gewordenen, so versucht es in Jesu Nachfolge der Diakon.

Bei den Vergessenen und Bedrängten

Die Not der Menschen sehen, wo viele wegsehen; zuhören und da bleiben, wo die meisten abschalten oder weggehen; die Hand ausstrecken, wo andere sie wegziehen; Rechte von Menschen einfordern und prophetisch ihr Anwalt sein: Das gehört zum Diakon. In all dem ist er Mittelsmann Gottes. Wo ein Diakon ist, soll Gottes Liebe spürbar sein. Wo er spricht, soll Gottes Heil verkündet werden. Er dient den Menschen im Namen Jesu Christi und ist als Geweihter von der Kirche in Dienst genommen.

In Familie und Beruf

Diakone können verheiratet sein oder unverheiratet, können Väter sein oder ohne Kinder. Sie können ihren Dienst im Hauptberuf oder mit Zivilberuf ausüben. So kann jeder seine besonderen Erfahrungen und Begabungen in den Dienst einbringen. Dieser Dienst geschieht zunächst einfach dort, wo der Diakon lebt – er ist nicht auf die Mauern der Kirche, nicht einmal auf den Kreis der Gemeinde beschränkt. Wenn der Diakon eine Aufgabe in der Kirche und in ihrem Namen übernimmt, fühlt er sich vor allem zu den Menschen gesandt, die Hilfe brauchen. Für sie steht er ein, wenn er bei der Eucharistiefeier mitwirkt, wenn er predigt, tauft, bei der Eheschließung im Namen der Kirche assistiert, Verstorbene zur letzten Ruhe begleitet, Wort-Gottes-Feiern leitet oder den Kranken die Eucharistie bringt. Für sie stößt er Projekte an und sucht Menschen, die sich dafür engagieren. Sie motiviert und begleitet er.

Geweiht wozu?

Diakone sind Getaufte und Gefirmte wie alle Gläubigen. Für ihren besonderen Dienst lassen sie sich von Gott mit ihrem ganzen Leben und allen ihren Fähigkeiten in Besitz nehmen. Gott stärkt sie sakramental für ihren Dienst. Das bewirkt die Weihe. Wo der Diakon seinen Dienst tut, handelt Christus, der Diener der Menschen, in ihm. Der Diakon macht Christus gegenwärtig, besonders bei den Bedrängten und Hilflosen.